

2021/01

Soziales und Gesellschaft

www.disg.lu.ch

Vorliegendes Bulletin der Reihe LUSTAT Aktuell hat LUSTAT Statistik Luzern im Auftrag der Dienststelle Soziales und Gesellschaft DISG des Kantons Luzern verfasst.

**Interview  
mit Markus Kaufmann,  
Geschäftsführer SKOS**



Seite 5

**Sozialhilfe Luzern –  
eine Gesamtschau**



Seite 6

## SOZIALHILFE IM KANTON LUZERN

### Bildung beugt Armut vor

*Die Bildung stellt einen wichtigen Eckpfeiler in der Prävention und der Bekämpfung von Armut dar. Ein höheres Bildungsniveau kann das Sozialhilferisiko reduzieren. Vor allem bei ausländischen und jüngeren Erwachsenen in der Sozialhilfe ist der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung hoch.*

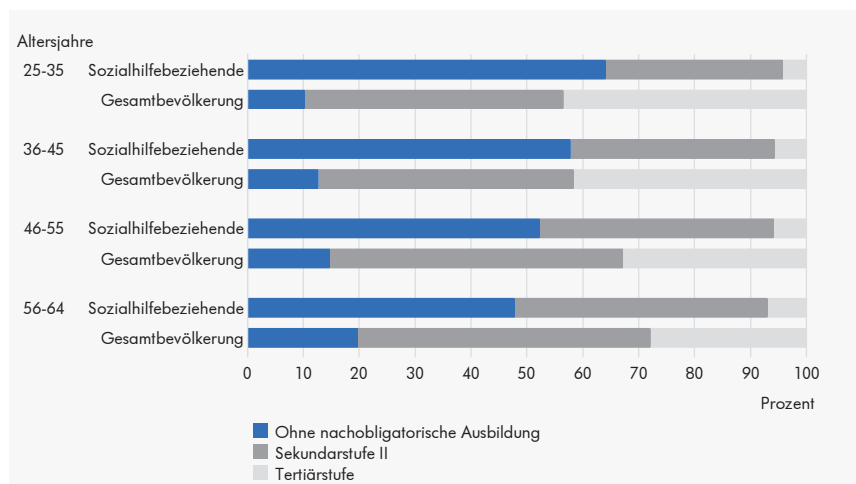
Die wirtschaftliche Sozialhilfe (WSH) hat zum Ziel, armutsbetroffenen Menschen im Rahmen des sozialen Existenzminimums ein würdiges Leben zu sichern, ihre wirtschaftliche und persönliche Selbständigkeit zu fördern sowie ihre gesellschaftliche und berufliche Integration zu gewährleisten. Als unterstes Netz des Systems der sozialen Sicherheit kommt die WSH zum Tragen, wenn eigene Mittel, Sozialversicherungsleistungen und vorgelagerte Sozialleistungen ausgeschöpft sind.

Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person der finanziellen Unterstützung mit WSH bedarf, wird wesentlich durch deren Ausbildungsniveau beeinflusst.

#### Bildungsstand und Sozialhilferisiko hängen zusammen

Während das Bildungsniveau der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen ist, verbleibt in der Sozialhilfe das Ausbildungsniveau der Unterstützten auf tiefem Niveau. Vor allem Personen ohne jegliche nachobligatorische Ausbildung benötigen häufig der Unterstützung durch die Sozialhilfe. 2019 lag die Sozialhilfequote für Luzerner/innen ohne nachobligatorische Ausbildung bei 4,5 Prozent. Bei Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II lag sie bei deutlich geringeren 1,1 Prozent und bei jenen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe bei tiefen 0,3 Pro-

#### Sozialhilfebeziehende und Gesamtbevölkerung nach Bildungsniveau und Altersgruppen 2019 Kanton Luzern



LUAK\_G01

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik, Strukturerhebung

Personen in Privathaushalten im Alter von 25 bis 64 Jahren

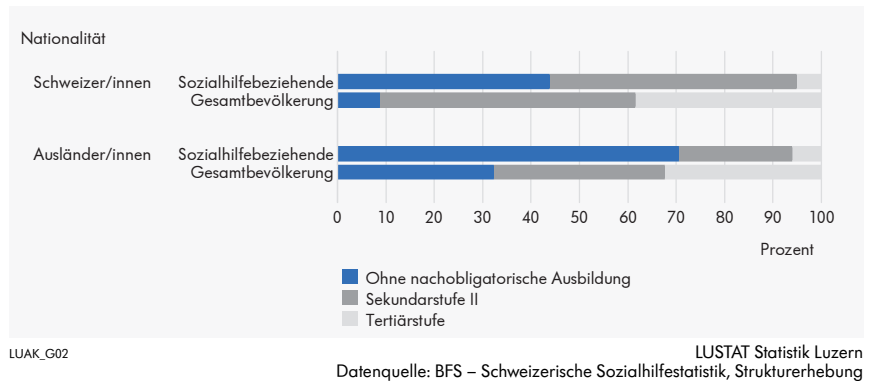
zent (vgl. Abb. S. 6). In den letzten Jahren haben sich diese Differenzen vergrössert. 2011 hatte die Quote der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung noch bei 3,3 Prozent gelegen, während jene der beiden anderen Vergleichsgruppen stabil geblieben ist. Der Vergleich der Sozialhilfequoten nach Bildungsabschluss macht den Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und dem Risiko, auf die Unterstützung mit WSH angewiesen zu sein, sichtbar. Nachfolgende Analyse fokussiert auf diejenigen Bevölkerungsgruppen, bei denen das Potenzial der Armutsprävention beziehungsweise -bekämpfung durch Investitionen in die Bildung besonders hoch ist. Dazu werden die in Privathaushalten wohnhaften Luzerner Sozialhilfebeziehenden im erwerbsfähigen Alter von 25 bis 64 Jahren anhand ihres Bildungsstands mit der gleichaltrigen Luzerner Wohnbevölkerung verglichen. Die Hauptanalyse basiert auf den neusten Daten der Schweizerischen Sozialhilfestatistik (2019). Um die jüngere Vergangenheit einzubeziehen, werden zusätzliche Datenquellen beigezogen.

### Nachobligatorische Ausbildung junger Erwachsener besonders wichtig

Bei jüngeren Personen trägt eine nachobligatorische Ausbildung entscheidend zum erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben bei (vgl. Abb. S. 1). Unter allen betrachteten Altersgruppen ist der Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Schulabschluss bei der jüngsten Gruppe – den 25- bis 35-Jährigen – mit gut 10 Prozent am tiefsten. Im WSH-Bezug ist es umgekehrt: Die 25- bis 35-jährigen WSH-Beziehenden verfügen zu knapp 65 Prozent über keine nachobligatorische Ausbildung – der deutlich höchste Anteil aller Altersgruppen.

Bei den 46- bis 55- und den 56- bis 64-Jährigen zeigt sich ein ande-

### Sozialhilfebeziehende und Gesamtbevölkerung nach Bildungsniveau und Nationalität 2019 Kanton Luzern



Personen in Privathaushalten im Alter von 25 bis 64 Jahren

res Bild: Knapp 15 beziehungsweise 20 Prozent der Gesamtbevölkerung in diesen zwei Altersgruppen verfügen über keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Bei den Sozialhilfebeziehenden weisen diese beiden Altersgruppen mit gut respektive knapp 50 Prozent den tiefsten entsprechenden Anteil aller Altersgruppen auf. Das deutet darauf hin, dass die Berufsausbildung allein nicht ausreicht, das Armutsrisiko ein ganzes Erwerbsleben lang nachhaltig zu senken. Das Aufkommen des Begriffs „Lebenslanges Lernen“ ist unter anderem diesem Kontext geschuldet.

Seit 2010 hat bei den jüngeren Altersgruppen der Anteil der Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorischen Abschluss zugenommen. Bei den 25- bis 35-Jährigen ist er um knapp 6 Prozentpunkte angestiegen, und bei den 36- bis 45-Jährigen nahm er um fast 5 Prozentpunkte zu. Bei den 46- bis 55-Jährigen ist keine Veränderung erkennbar. Bei den 56- bis 64-Jährigen hat der Anteil der Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorische Ausbildung um knapp 4 Prozentpunkte abgenommen, während er bei den Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II gestiegen ist. Diese Verteilungen wie auch ein Blick auf die absoluten Zahlen verdeutlichen die Wichtig-

keit einer nachobligatorischen Ausbildung bei den jüngeren Sozialhilfebeziehenden: Bei den 25- bis 35-Jährigen stieg die Zahl der WSH-Beziehenden ohne nachobligatorische Ausbildung seit 2010 um 137 auf 782 Personen.

### Bildungspotenzial von Ausländer/innen besonders hoch

Auf Tertiärstufe bestehen zwischen Schweizer/innen und Ausländer/innen vergleichsweise geringe Unterschiede. Das ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Hochqualifizierten zurückzuführen. Insgesamt liegt das Bildungsniveau der ausländischen Kantonsbevölkerung aber tiefer als dasjenige von Schweizer/innen (vgl. Abb. oben). Das zeigt sich – sowohl bei der Gesamtbevölkerung als auch bei den Sozialhilfebeziehenden – hauptsächlich bei der nachobligatorischen Ausbildung. Im Kanton Luzern weist unter den Ausländer/innen knapp jede dritte Person im Alter zwischen 25 und 64 Jahren keine nachobligatorische Ausbildung auf; im WSH-Bezug sind es rund 7 von 10 Personen. Unter den Luzerner/innen schweizerischer Nationalität trifft dies auf knapp 1 von 10 Personen; im WSH-Bezug auf gut 4 von 10 Personen zu.

Seit 2010 stieg unter Sozialhilfebeziehenden ausländischer Natio-

nalität der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung um 2 Prozentpunkte an, während bei den WSH-Beziehenden Schweizer Nationalität keine Veränderung zu erkennen ist. Nicht nur anteilmässig, sondern auch in absoluten Zahlen zeigt sich ein Anstieg bei den ausländischen Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorische Ausbildung: 2019 wurden mit 1'416 Personen 345 mehr als 2010 gezählt. Bei dieser Gruppe ist das nachobligatorische Bildungspotenzial besonders hoch.

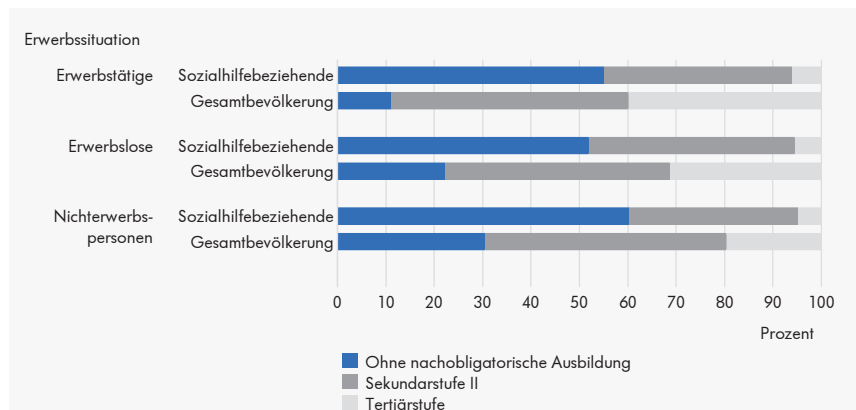
### Bildungsniveau bei Nichterwerbspersonen besonders tief

Bei der erwerbstätigen Bevölkerung ist der Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss tiefer als bei der erwerbslosen (vgl. Abb. oben). Das heisst, Personen ohne nachobligatorische Bildung sind häufiger erwerbslos als solche mit einem höheren Bildungsniveau. Umgekehrt sind anteilmässig mehr Erwerbstätige ohne nachobligatorische Ausbildung in der Sozialhilfe als Erwerbslose. Das deutet darauf hin, dass eine fehlende nachobligatorische Ausbildung auch bei Erwerbstätigkeit das Sozialhilferisiko erhöhen kann.

Der Bevölkerungsanteil mit Tertiärababschluss lag 2019 bei den Erwerbslosen bei über 30 Prozent. Bei den Sozialhilfebeziehenden war er deutlich tiefer. Dies weist darauf hin, dass Personen mit Tertiärbildung zwar ebenfalls von Erwerbslosigkeit betroffen sein können, jedoch deutlich seltener auf die Unterstützung durch die Sozialhilfe angewiesen sind als Erwerbslose mit einem geringeren Bildungsniveau.

Nichterwerbspersonen – also Personen, die aus gesundheitlichen, familiären oder sozialen Gründen keiner Erwerbsarbeit nachgehen – weisen sowohl in der Gesamtbevölkerung mit gut 30 Prozent als auch im WSH-Bezug mit gut 60 Prozent den höchsten Anteil aller Personen

### Sozialhilfebeziehende und Gesamtbevölkerung nach Bildungsniveau und Erwerbssituation 2019 Kanton Luzern



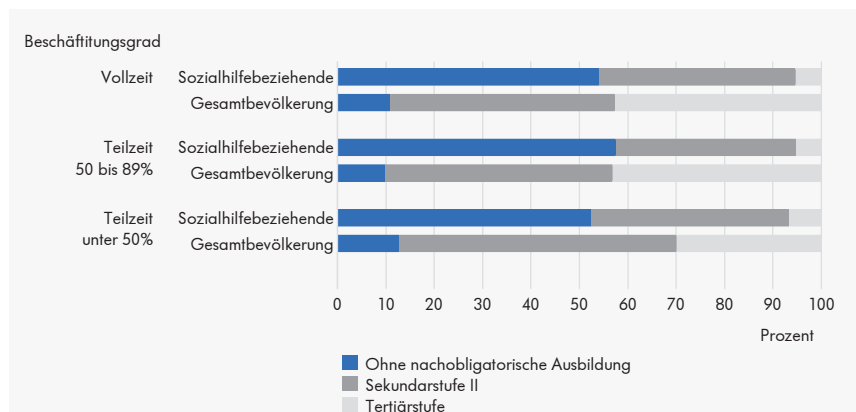
LUA\_K\_G03

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik, Strukturerhebung

Personen in Privathaushalten im Alter von 25 bis 64 Jahren

### Sozialhilfebeziehende und Gesamtbevölkerung nach Bildungsniveau und Beschäftigungsgrad 2019 Kanton Luzern



LUA\_K\_G04

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik, Strukturerhebung

Personen in Privathaushalten im Alter von 25 bis 64 Jahren

ohne nachobligatorische Ausbildung auf.

Während seit 2010 bei den erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden der Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss um knapp 4 Prozentpunkte zugenommen hat, blieben entsprechende Anteile bei den Erwerbslosen und den Nichterwerbspersonen unverändert.

### Bedarf an Sozialhilfe trotz Vollzeiterwerb

Die erwerbstätigen Teilzeitbeschäftigten mit einem kleineren Pensum

als 50 Prozent verfügen anteilmässig seltener über einen Abschluss auf Tertiärstufe als Personen mit einem höheren Pensum (vgl. Abb. unten). Bei den Sozialhilfebeziehenden ist kein Unterschied zwischen den Beschäftigungsgraden zu erkennen. Der hohe Anteil der Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, welche Vollzeit erwerbstätig sind, zeigt, dass vor allem bei tiefem Bildungsniveau ein Vollzeitpensum, beispielsweise in einer Tieflohnbranche, nicht vor dem Risiko schützt, von der WSH abhängig zu sein.

### SELBSTÄNDIGERWERBENDE SIND BESONDERS HART VON CORONA-PANDEMIE BETROFFEN

Selbständigerwerbende trifft die Corona-Krise besonders hart. Vor dem Aufkommen der Pandemie bedurfte lediglich ein kleiner Teil der im Kanton Luzern selbständig Erwerbstätigen der Unterstützung mit wirtschaftlicher Sozialhilfe. 2019 waren es 67 Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren, die in Privathaushalten lebten. Das mittlere Alter dieser Bevölkerungsgruppe lag mit 53 Jahren eher hoch. Knapp drei Viertel der Betroffenen waren Schweizer/innen; annähernd ein Drittel war in einem Vollzeitpensum erwerbstätig; fast ein Drittel war in der Branche der Erbringung von „Sonstigen Dienstleistungen“ tätig; das war der grösste Branchenanteil der Gruppe überhaupt.

Die Corona-Pandemie sowie die gegen diese ergriffenen staatlichen Schutzmassnahmen führte viele Mitglieder entsprechender Bevölkerungsgruppe in die wirtschaftliche Krise.

2020 sahen sich gemäss Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) in der Schweiz rund 144'000 Selbständigerwerbende aufgrund ihrer finanziellen Lage gezwungen, auf Corona-Erwerbsersatzentschädigungen zurückzugreifen. Die SKOS geht davon aus, dass in den nächsten Jahren im Sozialhilfebezug ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen dieser Erwerbsgruppe zu beobachten sein wird.

Als Beispiel eines betroffenen Berufsfelds sei jenes der selbständigerwerbenden Taxi-Fahrer erwähnt. Ihre Erwerbstätigkeit wurde durch die verordneten Corona-Schutzmassnahmen stark eingeschränkt. Allgemein erwirtschafteten Personen dieses Berufsstands tendenziell eher tiefere Einkommen und haben häufig keinen Anspruch auf ALV-Taggelder. Diese Faktoren verstärken ihr Risiko, in naher Zukunft auf Sozialhilfeleistungen angewiesen zu sein.

henden ohne nachobligatorische Ausbildung oder mit Tertiärabschluss leicht zurück.

Im Kanton Luzern ist besonders die Stadt Luzern als touristisches Zentrum ökonomisch stark von der Gastwirtschaft und der Beherbergung geprägt. Die Stadt wurde damit im Jahr der aufkommenden Corona-Pandemie 2020 von den wirtschaftlichen Einschränkungen besonders hart getroffen. Während 2020 weder gesamtschweizerisch noch regional ein Ansteigen der Fallzahlen in der Sozialhilfe zu beobachten war, zeigt sich gemäss der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS (2021) in der Tourismus-Stadt Luzern (wie auch in der Stadt Genf) ein anderes Bild. Hier sind nämlich die Fallzahlen im Sozialhilfebezug stark angestiegen (Nov. 2020: +8% gegenüber Vorjahresmonat).

Seit 2010 hat der Anteil der Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bei allen Beschäftigungsgraden zugenommen: Bei den Vollzeitbeschäftigten um 7,4 Prozentpunkte, bei den Erwerbstätigen mit einem Pensum von 50 Prozent oder mehr um 5,7 und bei denjenigen mit einem tieferen Pensum um 3,1 Prozentpunkte.

#### Sozialhilfebeziehende aus Gastgewerbe und Hotellerie mit tiefstem Bildungsstand

Um die Bildungsniveaus im Sozialhilfebezug hinsichtlich der einzelnen Branchen zu untersuchen, werden nachfolgend die Branchen der Arbeitgeber der gegenwärtigen oder letzten beruflichen Tätigkeit der WSH-Beziehenden im Alter zwischen 25 und 64 Jahren betrachtet.

2019 wiesen im Kanton Luzern die Branchen Baugewerbe/Bau, Gastgewerbe/Beherbergung/Gastronomie sowie Sonstige Dienstleistungen die meisten WSH-Beziehenden

den ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. Bei den WSH-Beziehenden aus dem Baugewerbe/Bau und den Sonstigen Dienstleistungen, denen beispielsweise Frisör- und Kosmetiksalons zugerechnet werden, lag entsprechender Anteil bei über 50 Prozent. Den höchsten Anteil an Personen ohne nachobligatorische Ausbildung wies aber mit über 65 Prozent die Branche Gastgewerbe/Beherbergung/Gastronomie aus.

Seit 2010 stieg der Anteil in Gastgewerbe/Beherbergung/Gastronomie um 4,5 und bei den Sonstigen Dienstleistungen um knapp 6 Prozentpunkte an. Im Baugewerbe/Bau hingegen nahm der Anteil der WSH-Beziehenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss um knapp 7 Prozentpunkte ab. In dieser Branche sind vermehrt Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II (z.B. Berufslehre) auf WSH angewiesen (2019: 172 Pers.; +27,4% seit 2010). Gleichzeitig ging hier die Zahl der WSH-Bezie-

#### Kanton Luzern vergibt seit 2020 Bildungsgutscheine

Vorliegende Analyse zeigt, dass Bildungsressourcen einen massgeblichen Schutz gegen das Armutsrisiko darstellen. Im Erwerbsalter tragen besonders bei jüngeren und ausländischen Personen entsprechende Defizite zum Armutsrisiko bei. Der Kanton Luzern vergibt seit 2020 unter anderem Bildungsgutscheine zur Förderung der Grundkompetenzen Erwachsener. Diese Unterstützung soll es bildungsfernen Personen ermöglichen, Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben, der Konversation in Deutsch, im Rechnen und der Anwendung von digitalen Technologien zu verbessern. Die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung geht kantonsweit von rund 45'000 Personen mit mangelnden Grundkompetenzen aus. Die durch die Einlösung der Bildungsgutscheine gewonnenen Grundkompetenzen legen für die unterstützten Personen das Fundament für eine erfolgreiche Berufsausbildung und/oder -integration. ■

## Interview mit Markus Kaufmann, Geschäftsführer SKOS

# „Unabhängig von Corona schützt Bildung am besten vor Armut“

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf die Zahlen der Sozialhilfe aus? Welche Personengruppen sind vor allem betroffen? Was schützt am wirkungsvollsten vor Armut? LUSTAT Aktuell befragte Markus Kaufmann, Geschäftsführer der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS.

**Entgegen den Prognosen hat die Corona-Krise in der Schweiz bisher noch nicht zu einem Anstieg der Fallbelastung in der Sozialhilfe geführt. Wie erklärt sich das?**

Die SKOS hat ihre Prognosen im Mai 2020 erstellt. Damals gingen wir davon aus, dass die Massnahmen des Bundes in Bezug auf Arbeitslosenversicherung, EO und Härtefallfonds bereits im Sommer auslaufen. Die Verlängerung dieser Massnahmen hat dazu geführt, dass die grosse Mehrheit der Betroffenen Hilfe durch Leistungen erhalten, die der Sozialhilfe vorgelagert sind. Zudem zeigt es sich auch, dass viele auf Sozialhilfe verzichten, aus Scham oder aus Angst vor ausländerrechtlichen Konsequenzen.

**Zwar ist die Sozialhilfequote in der Gesamtschweiz bisher stabil geblieben, in der Zentralschweiz aber ist sie gestiegen. Welche Faktoren sind für die überdurchschnittliche Zunahme in der Zentralschweiz verantwortlich?**

Gemäss Rückmeldungen unserer Mitglieder haben die Zahlen vor allem in der Agglomeration Luzern zugenommen. In den anderen Gegenden der Zentralschweiz sind sie stabil geblieben. In der Stadt Luzern wird vermutet, dass der starke Rückgang des internationalen Tourismus für den Fallanstieg verantwortlich ist.

**Wie sehen die Prognosen der SKOS für die kommenden Jahre aus? Welche Personengruppen werden vermehrt Sozialhilfeleistungen benötigen?**

Die SKOS rechnet mit einem schweizweiten Anstieg der Fallzahlen von 21 Prozent bis Ende 2022.

Wir stützen unsere Prognose auf folgende Faktoren ab:

- Arbeitslose, die keine Stelle mehr finden und ab 2022 ausgerechnet werden. Die Zahl der Lang-



Markus Kaufmann

zeitarbeitslosen ist im Januar 2021 bereits mehr als doppelt so hoch wie vor einem Jahr (+119%). Der Kanton Luzern liegt im schweizerischen Mittel, in den Kantonen Zug, Ob- und Nidwalden betragen die Zunahmen über 140 Prozent.

- Selbständigerwerbende sind besonders betroffen von der Corona-Krise, weil sie kaum über einen Versicherungsschutz gegen Arbeitslosigkeit verfügen. Die im letzten Jahr geschaffene Corona-EO springt hier in die Lücke. Es ist aber damit zu rechnen, dass viele Selbständigerwerbende zumindest mittelfristig ihre Existenz nicht mehr durch ihre bisherige Tätigkeit sichern können und deshalb auf Sozialhilfe angewiesen sein werden.

- Sozialhilfebeziehende bleiben länger von Unterstützung abhängig. Bei anhaltender Rezession werden es weniger Menschen schaffen, sich durch eine Verbesserung ihrer Erwerbssituation aus der Sozialhilfe abzulösen.

- Dieses und nächstes Jahr wechseln nochmals grosse Grup-

pen von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in die finanzielle Zuständigkeit der Kantone und Gemeinden, was dort in der Sozialhilfe sichtbar werden wird.

**Welche Massnahmen beugen der Armut am wirkungsvollsten vor? Wie können Kantone und Gemeinden ihre Präventionsmassnahmen verbessern?**

Die wirksamste Prävention von Armut erfolgt – unabhängig von der Corona-Krise – über Investitionen in die Bildung. Wenn wir der Altersgruppe mit der höchsten Sozialhilfequote in unserem Land, den Kindern und Jugendlichen, Zugang zu einer guten Bildung ermöglichen, können wir die Vererbung von Armut von einer Generation zur anderen verhindern. Dieser Zugang beginnt bereits vor der obligatorischen Schulzeit mit Angeboten der frühen Förderung. Dazu gehören auch die Chancengleichheit in der Volksschule, die Durchlässigkeit im sekundären und tertiären Bildungsbereich und das Angebot existenzsichernder Stipendien. Bildungschancen braucht es aber auch für Erwachsene. Die SKOS hat diesbezüglich vor zwei Jahren die Weiterbildungsoffensive gestartet. Mit dem Ziel, Sozialhilfebeziehenden die Möglichkeit zu bieten, ihre Grundkompetenzen und ihre berufliche Qualifikation zu verbessern. ■

Markus Kaufmann arbeitet seit 2016 für die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und leitet die Geschäftsstelle in Bern mit zehn Mitarbeitenden. Er hat an der Uni Freiburg Sozialarbeit studiert und einen Master of Public Health erlangt. Kernaufgabe der SKOS ist die Erarbeitung und Weiterentwicklung der SKOS-Richtlinien. Diese wurden in den letzten Jahren grundlegend überarbeitet und neu gegliedert. Sie sind in ihrer neuen Form seit Anfang 2021 in Kraft und über das Webportal [rl.skos.ch](http://rl.skos.ch) publiziert. Verschiedene Luzerner Gemeinden haben ihre Handbücher in dieses Webportal integriert.

Ergebnisse der Schweizerischen Sozialhilfestatistik 2019

# Sozialhilfe im Kanton Luzern in der Gesamtschau

Die Sozialhilfequote blieb 2019 stabil bei 2,4 Prozent. Im Asylbereich sank die Zahl der unterstützten Personen deutlich, im Flüchtlingsbereich ist eine leichte Zunahme zu verzeichnen.

Bei der Sozialhilfe lässt sich zwischen wirtschaftlicher Sozialhilfe für die ansässige Bevölkerung, Sozialhilfe für Personen im Asylbereich sowie Sozialhilfe für anerkannte Flüchtlinge unterscheiden. In allen drei Bereichen sichert die Sozialhilfe die Existenz von armutsbetroffenen Personen und fördert ihre berufliche sowie soziale Integration. Unterschiede bestehen bezüglich der finanziell zuständigen Instanzen sowie beim Leistungsumfang.

### Sozialhilfequote bleibt stabil

Die wirtschaftliche Sozialhilfe (WSH) ist der Teilbereich mit der grössten Zahl an unterstützten Personen – überwiegend Schweizer/innen sowie niedergelassene ausländische Staatsangehörige und Personen mit Aufenthaltsbewilligung B. Etablierte Kennzahlen wie die Sozialhilfequote beziehen sich auf diesen Bereich, sofern nicht explizit anders erwähnt. Die Kosten der WSH trägt im Kanton Luzern im Allgemeinen die Wohngemeinde. Eine Ausnahme bilden Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene nach Ende der finanziellen Zuständigkeit des Bundes, die in einer Übergangsphase bis 10 Jahre seit Einreichung des Asylgesuchs vom Kanton finanziert werden.

Der Anteil der mit WSH unterstützten Personen blieb 2019 bei 2,4 Prozent stabil. Absolut nahm die Zahl der Sozialhilfebeziehenden gegenüber dem Vorjahr um 26 auf 9'801 Personen zu (+0,3%).

### Zahl der Flüchtlinge in der Verantwortung des Kantons und der Gemeinden steigt an

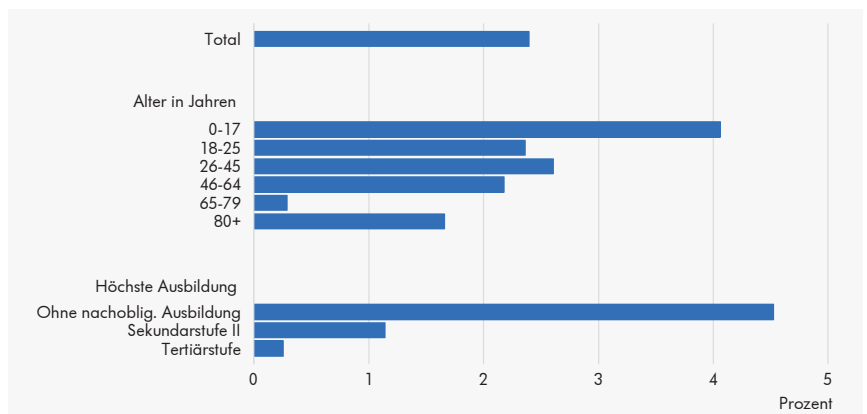
Trotz der stabilen Zahl der Sozialhilfebeziehenden insgesamt kam es 2019 zu Veränderungen innerhalb der einzelnen Bevölkerungsgruppen.

So hat im Sozialhilfebezug die Zahl der Schweizer/innen ab- und jene der Ausländer/innen zugenommen.

Werden die ausländischen Sozialhilfebeziehenden nach Aufenthaltsstatus betrachtet, zeigt sich jedoch ein differenzierteres Bild: Während bei den Personen mit einer Niederlassungsbewilligung (C-Ausweis) ein Rückgang der Sozialhilfebeziehenden zu beobachten ist, gab es eine Zunahme bei Personen mit einem B-Ausweis, insbesondere bei Flüchtlingen mit Asyl, die 5 Jahre und länger in der Schweiz leben. Diese Zunahme ist wie folgt

begründet: Nach 5 bzw. 7 Jahren nach Einreichung des Asylgesuchs vergütet der Bund dem Kanton die Sozialhilfekosten für entsprechende Person nicht länger (vgl. Abb. S. 7). Im Kanton Luzern beginnt sich damit der Anstieg der Zahl laufender Asylgesuche in der Schweiz der Jahre 2014 bis 2016 in der Sozialhilfe 5 Jahre später bemerkbar zu machen. Dementsprechend ist auch im Jahr 2020 eine Zunahme von Sozialhilfebeziehenden mit Flüchtlingsstatus zu erwarten, die in der finanziellen Verantwortung des Kantons und der Gemeinden liegen.

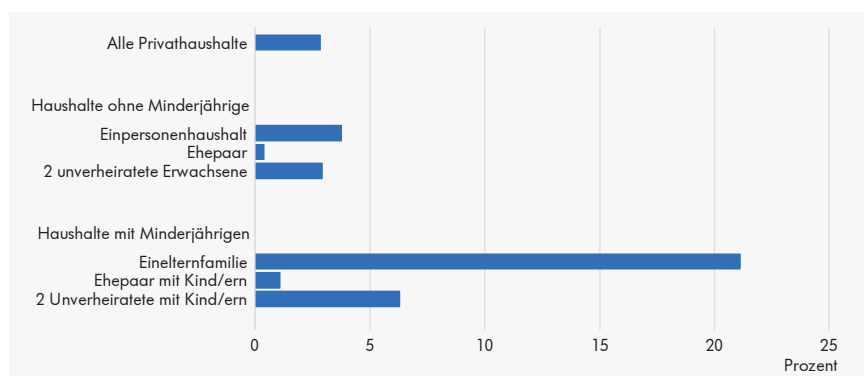
### Sozialhilfequote nach soziodemographischen Merkmalen 2019 Kanton Luzern



LUAK\_G05

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: BFS – Sozialhilfestatistik, Strukturerhebung

### Anteil Privathaushalte mit wirtschaftlicher Sozialhilfe nach Haushaltstyp 2019 Kanton Luzern



LUAK\_G06

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: BFS – Sozialhilfestatistik

### Alleinerziehende und Kinder mit erhöhtem Sozialhilferisiko

Kinder und Jugendliche im Alter unter 18 Jahren sind jene Personen, die das höchste Risiko eines WSH-Bezugs tragen (2019: 4,1%). Mehr als 3 von 10 unterstützten Personen sind minderjährig. Kinder und Jugendliche sind jedoch nicht generell einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt. Vielmehr sind sie es vor allem dann, wenn sie im Haushalt eines alleinerziehenden Elternteils leben. 2019 bezogen 2,8 Prozent der Privathaushalte Sozialhilfe; bei verheirateten Paaren mit Kindern waren es 1,1 Prozent. Mit 21,1 Prozent um ein Vielfaches höher war dieser Anteil bei Haushalten, in dem ein alleinerziehender Elternteil (vor allem Mütter) mit Kindern zusammenlebt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Alleinerziehende besonders herausfordernd (vgl. LUSTAT Aktuell 2017/01).

### Starke Abnahme bei den Asylsuchenden

Neben Unterbringung und Betreuung der vom Bund zugeteilten Asylsuchenden und Flüchtlinge gehört auch die Gewährleistung von Sozialhilfe für entsprechende Personen

Sozialhilfe im Kanton Luzern 2019: Kennzahlen der drei Teilbereiche

Teilbereich (SHS-Teilstatistik)	Wirtschaftl. Sozialhilfe WSH	Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich		
		Asylbereich (SH-AsylStat)		Flüchtlingsbereich (SH-FlüStat)
Empfängerkreis	Schweizer/innen, Personen mit Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung. Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene über 5 resp. 7 Jahren	Asylsuchende	Vorläufig Aufgenommene (bis 7 Jahre)	Flüchtlinge (mit Aufenthaltsbewilligung bis 5 Jahre, vorläufig aufgenommene Flüchtlinge bis 7 Jahre)
<b>Unterstützte Personen</b> (Veränd. zu 2018)	<b>9 801</b> (+0,3%)	<b>907</b> (-33,8%)	<b>1 480</b> (+3,5%)	<b>1 586</b> (+8,0%)
<b>Quote</b>	<b>2,4%</b> der ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) > Sozialhilfequote	<b>98,2%</b> der Personen mit entsprechendem Aufenthaltsstatus im Erhebungsjahr (ZEMIS)	<b>81,5%</b>	<b>80,5%</b> der Personen mit entsprechendem Aufenthaltsstatus im Erhebungsjahr (ZEMIS)
<b>Finanzierung und Betreuung</b>	Wohngemeinde (Ausnahme: Kanton bei Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen während Übergangsfrist bis 10 Jahre Aufenthalt)	Pauschalbetrag des Bundes, Betreuung durch Kanton		Pauschalbetrag des Bundes, Betreuung durch Kanton

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: BFS – Sozialhilfestatistik

zu den Aufgaben des Kantons. Die Ansätze der Sozialhilfe im Asylbereich, die für Asylsuchende und für vorläufig Aufgenommene gelten, sind dabei tiefer als jene der WSH für die ansässige Bevölkerung. Statistisch erfasst werden die Sozialhilfebeziehenden im Asyl- und im Flüchtlingsbereich jeweils separat in eigenen Teilstatistiken (SH-AsylStat, SH-FlüStat). Die anfallenden Kosten werden dem Kanton vom Bund mit einer Pauschale abgegolten – beschränkt auf 5 Jahre bei Flüchtlingen mit Aufenthaltsbewilligung und 7 Jahre bei vorläufig Aufgenommenen. Danach geht die Finanzierung übergangsweise an den Kanton und schliesslich an die Wohngemeinde über (WSH-Teilstatistik).

Die internationalen Migrationsbewegungen aus Krisenregionen prägen die Situation im Asyl- und Flüchtlingsbereich. Nach einem Höchstwert 2016 war die Zahl der Asylsuchenden in der Schweiz abnehmend. Als Folge erledigter Asylgesuche erhöhte sich hingegen die Zahl der anerkannten Flüchtlinge und der vorläufig Aufgenommenen (vgl. Abb. oben). Abhängig von dieser Dynamik verändert sich nicht nur die Zahl der WSH-Beziehenden bei den jeweiligen Statusgruppen, sondern auch die Unterstützungs-

quote. Diese ist bei Neuankommenden am höchsten und sinkt mit zunehmender Aufenthaltsdauer, da die Erwerbsbeteiligung der Migranten/-innen steigt, je länger sie sich im Land aufhalten.

2019 wurden im Kanton Luzern im Asyl- bzw. Flüchtlingsbereich rund 2'400 bzw. rund 1'500 Personen mit WSH unterstützt. Eine asylsuchende unterstützte Person, die im laufenden Jahr als Flüchtling anerkannt wurde, wird dabei doppelt gezählt, das heisst in jedem Bereich einmal. Bei den Asylsuchenden hat sich die Anzahl an Personen, die auf WSH angewiesen sind, seit 2017 um über 1'000 Personen reduziert. Die Quote bei den Asylsuchenden hat sich gegenüber dem Vorjahr jedoch kaum verändert (-1,8 Prozentpunkte). Bezogen auf die jeweilige Gesamtpopulation erhielten 8 von 10 anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommene WSH.

Der hohe Anteil an Unterstützten ist in erster Linie eine Folge der tiefen Erwerbsbeteiligung. Namentlich fehlende Sprachkenntnisse sowie mangelnde Qualifikationen erschweren den Zugang zum Arbeitsmarkt zusätzlich. Bei Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen kommt die unsichere Aufenthaltsperspektive hinzu.


#### SOZIALHILFESTATISTIK

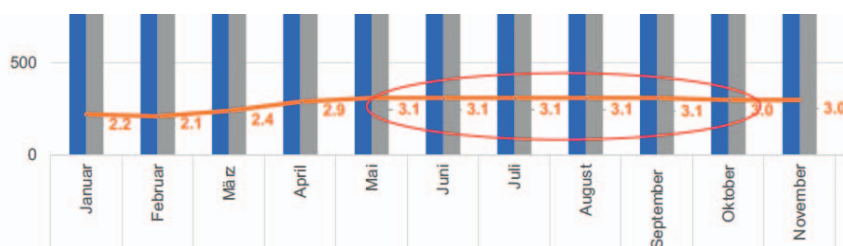
Die **Schweizerische Sozialhilfestatistik** des Bundesamts für Statistik (BFS) liefert verlässliche Informationen zur Sozialhilfe. Die Sozialpolitik des Bundes, der Kantone und der Gemeinden stützt auf diese Grundlage ab. LUSTAT Statistik Luzern führt die Erhebung für die Zentralschweiz durch.

Die **Sozialhilfequote** ist der prozentuale Anteil von Personen eines Jahres mit mindestens einmaligem Bezug von wirtschaftlicher Sozialhilfe an der ständigen Wohnbevölkerung.

Die **Haushaltsquote** ist der prozentuale Anteil der von der wirtschaftlichen Sozialhilfe unterstützten Haushalte an allen Privathaushalten.

[WWW.LUSTAT.CH](http://WWW.LUSTAT.CH)

 Webartikel Sozialhilfe



## SKOS erwartet Anstieg der Fallzahlen in der Sozialhilfe um gut einen Fünftel

Die wirtschaftlichen Langzeitfolgen der gegenwärtigen Corona-Krise sind schwierig abzuschätzen. Die Schweizer Konferenz für Sozialhilfe SKOS geht aber davon aus, dass ein zusätzlicher Teil der Bevölkerung mittel- und langfristig auf finanzielle Unterstützung durch Sozialhilfe angewiesen sein wird. Gefährdete Gruppen sind Langzeitarbeitslose und Selbständig-erwerbende mit tiefem Einkommen. Die Anzahl unterstützter Personen wird nach SKOS auch zunehmen, weil sich aufgrund der wirtschaftlichen Lage weniger Personen aus der Sozialhilfe ablösen können. Zudem wechselt die grosse Anzahl 2014–2016 in die Schweiz gekommene Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene bis 2023 in die Finanzierungszuständigkeit der Kantone und Gemeinden. Die SKOS hat 3 Szenarien errechnet, um die auf das System der sozialen Sicherheit zukommenden Entwicklungen zu skizzieren. Im Referenzszenario wird mit einem Anstieg von 57'800 zusätzlich unterstützten Personen bis ins Jahr 2022 gerechnet. Dies entspricht einem Anstieg der Sozialhilfequote von heute 3,2 Prozent auf 3,8 Prozent. Ausgehend vom Stand 2019 (271'400 Personen) entspricht dies einem Zuwachs von 21,3 Prozent.

SKOS (2021): Corona-Pandemie – Aktuelle Lage und zukünftige Herausforderungen für die Sozialhilfe. Bern (PDF steht [hier](#) zum Download bereit)

### HOSPITALISIERUNGSRISIKO NACH SOZIALEN GRUPPEN

In der Schweiz weisen bestimmte soziale Gruppen ein erhöhtes Risiko für Spitalaufenthalte aufgrund chronischer Erkrankungen auf. Betroffen sind Personen mit tiefem Bildungsstatus, geringen sozialen Ressourcen und mit fehlender Integration im Arbeitsmarkt. Die stärksten sozialen Gradienten bestehen bei Diabetes, Herzinsuffizienz, COPD und Asthma, das heisst Erkrankungen, bei denen ein Spitalaufenthalt durch adäquate ambulante Behandlung verhindert werden könnte, zudem bei Lungenkrebs und psychischen Erkrankungen. Das geht aus einem neuen Bericht des Gesundheitsobservatoriums OBSAN hervor. Gemäss OBSAN hat eine Person mit ausschliesslich obligatorischer Schulbildung ein 2- bis 3-mal so hohes Risiko, aufgrund einer dieser Erkrankungen hospitalisiert zu werden wie eine Person mit Tertiärausbildung und zwar unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Nationalität und Erhebungsjahr. Auch geringe soziale Ressourcen, zum Beispiel „Alleine wohnen“, erhöhen das Hospitalisationsrisiko – am stärksten bei psychischen Erkrankungen. Bei Personen auf Stellensuche und Personen, die nicht erwerbstätig sind, zeigt sich ebenfalls ein zum Teil massiv erhöhtes Risiko für Hospitalisationen aufgrund psychischer Erkrankungen.

Gesundheitsobservatorium OBSAN (2020): Soziale Lage und Spitalaufenthalte aufgrund chronischer Erkrankungen. Obsan-Bericht 11/2020 (PDF steht [hier](#) zum Download bereit)

### NEUERSCHEINUNG



Die Studie zur Statistik zur finanziellen Situation der Luzerner Haushalte wird von LUSTAT Statistik Luzern regelmässig aktualisiert, um neue Themenschwerpunkte ergänzt und veröffentlicht. Die neuste Untersuchung vom Herbst 2020 befasst sich wiederum mit den Grundsatzthemen der Armut der Kantonsbevölkerung und der staatliche Armutsbekämpfung mittels bedarfsabhängiger Sozialleistungen. Im Weiteren legt die aktuelle Auswertung den Fokus auf die finanzielle Situation der einzelnen Haushaltstypen, insbesondere den Beitrag beider Geschlechter zum Haushaltseinkommen in Paarhaushalten und den Einfluss des Zivilstands auf die Steuerbelastung.

LUSTAT Statistik Luzern (2020) Wohstand und Armut im Kanton Luzern. Studie 2020 zur finanziellen Situation der Haushalte (PDF steht [hier](#) zum Download bereit)

### IMPRESSUM

© 2021 LUSTAT Statistik Luzern  
Burgerstrasse 22  
6002 Luzern  
info@lustat.ch  
www.lustat.ch

Autor: David von Holzen  
Redaktion: Eliane Degonda  
Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Bildnachweis: LUSTAT, SKOS (S. 1 und 8)

ISSN 1661-8351  
Ausgabe: 2021/Nr. 1 – März 2021, 18. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke unter Angabe der Quelle erlaubt.

Download unter: [www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz erstellt.